

UHLENHORSTER WART

Monatsschrift

DES UHLENHORSTER BÜRGERVEREINS VON 1874, E. V.



11. Jahrgang

Hamburg, April 1960

Nr. 4

Triumph des Lebens

Von Pastor Manfred Huber
Heilandskirche

„Ist Christus nicht auferstanden, dann ist unsere Predigt vergeblich“, so schreibt der Apostel Paulus seiner Gemeinde in der griechischen Stadt Korinth. Anders ausgedrückt: Dann können wir unsere Kirchen schließen, dann haben wir nur schöne Redensarten, dann bleibt uns nur der Osterhase. Die erste und entscheidende Konsequenz des Osterereignisses, der Auferstehung Jesu, ist also das Dasein der Kirche. Wir haben es dabei mit der Kirche, mit unserer Kirche, nicht zuerst mit einem Faktor der menschlichen Gesellschaft, mit einer soziologischen Größe, mit einer Körperschaft öffentlichen Rechts zu tun, sondern mit einem öffentlichen Anspruch, nämlich mit der Predigt, daß die Wirklichkeit unseres Lebens nicht mit Kampf und Selbstbehauptung oder — bei Licht besehen — mit Tod und Teufel zutreffend beschrieben ist, sondern durch die Tat

Gottes am ersten Ostermorgen eine völlig neue Aufhellung erfährt. Der Tod, letzter Ausdruck aller irdischen Wege, und in seinem Gefolge Leiden, Trauer, Angst, wird deklassiert, auf die zweite Bank verwiesen. Der Tod ist nur Vordergrund unserer Existenz, allerdings ein sehr in die Augen springender Vordergrund. Die Verkündigung von der Auferstehung Jesu aber durchbricht dieses Gewebe des Todes und verweist auf den Gott des Lebens. Darum ist die Kirche und ihre Predigt nicht vergleichbar mit irgendeiner menschlichen Veranstaltung, denn sie lebt, weil Christus lebt, sie redet, weil Gott gehandelt hat. Die Osterbotschaft ist das ureigenste Wort der Kirche.

Niemand kann sich bei dieser Verkündigung von der Sache her nicht betroffen fühlen. Es ist ein für das ganze Selbstverständnis des Menschen folgenschwerer Irrtum, zu meinen, die christliche Botschaft wende sich vor allem oder ausschließlich an Alte, Kranke, Bedrückte oder an Kinder, also an Menschen, die am Rande des modernen Gesellschaftsgefüges leben. Vielmehr werden wir alle als diejenigen angesprochen, deren Lebenswille letztlich zum Scheitern und Zerbrechen verurteilt ist und durch keinen Traum und kein Wunschbild ersetzt werden kann. Ausschließlich der Glaube an den auferstandenen Christus, an ein Geschehen, das in die menschliche und vergängliche Geschichte hinein sich ereignete, bietet einen festen Boden. Dieser Glaube ist die zweite und ganz persönliche, unübertragbare Konsequenz des Osterereignisses. Wer an den Auferstandenen glaubt, erkennt, daß die gesamte Struktur dieser Welt mit Ostern aus den Angeln gehoben ist. Das mag deutlich werden, wenn wir den Liederdichter Paul Gerhardt zitieren, der mitten in den Schrecken des 30jährigen Krieges dichtete: „Der Tod mit seiner Macht, wird nichts bei mir geacht; er bleibt ein totes Bild, und wär er noch so wild. — Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn, sie zürnt und kann nichts machen, ihr Arbeit ist verlorn.“

Dieser Glaube erhält seine eigentliche Kraft und Zuversicht von Ostern her. Er stimmt ein in die jubelnde Osterbotschaft: Über den Abgründen des Verfalls und der Verwesung triumphiert das von Gott wiedergewonnene Leben.

Lesen Sie

in dieser Ausgabe unter anderem
Bürgertag in Velbert
Verschrottung des
Kaiser-Wilhelm-Denkmal
Die umstrittene Moschee
Neues von den Wasserwerken
und dem Wohnungsbau
Jugendschutz
Erinnerung an Heinrich Mann
Unsere Veranstaltungen
siehe auf Seite 35

Allen unseren lieben Mitgliedern und
Freunden, sowie den Inserenten unseres
Blattes wünschen wir ein gesegnetes

Osterfest

Der Vorstand



FAHRSCHULE

für alle Klassen

VW - Opel-Rekord

Lkw - Roller

Heinz Lange

Winterhuder Weg nur Nr. 52

Telefon 23 65 00

Goldschmiede

Heinz Gödeke

Haus Mundsburg

Mundsburger Damm 54-56

Telefon 22 22 19

Individueller

Schmuck


**Papier- und
Bürobedarf**
E. LINDENAU
 Hamburg 22 - Mundsburger Damm 54
 Telefon 22 13 15

Fein-Schuhreparatur
 Hausschuhe, Pantoffeln
 und Schuhbedarfsartikel
 in großer Auswahl
Fritz Kroll
 vormals Anton Wiss
 Hamburg 22, Arndtstraße 11


**Stempel
HAGENBUCHER
HAMBURG
Schilder**
 GERTIGSTR. 15 27 05 22 • HUDTVALCKERSTR. 16 47 67 62

Aus der kommunalen Arbeit

Deutscher Bürgertag in Velbert

Zum vierten Male treffen sich jetzt deutsche Bürger zu einem Bürgertag. Für die diesjährige Tagung — 26. bis 28. Mai 1960 — hat der Verband Deutscher Bürgervereine den reizvollen Ort Velbert im Rheinland gewählt, der jetzt alle Vorbereitungen trifft, Bürger und Bürgerinnen aus dem ganzen Bundesgebiet in seinen Mauern zu begrüßen.

Ein umfangreiches Programm ist zusammengestellt worden. Der 26. Mai beginnt mit einem Begrüßungsabend und der Vorführung eines Films über das schöne Niederbergische Land.

Am 27. Mai tagen der Vorstand, die Arbeitsausschüsse und die Delegierten. Zwischendurch begrüßt Bürgermeister Steinhauer eine Abordnung des VDB im Rathaus.

Am Abend des 27. Mai wird vermutlich Bundesinnenminister Dr. Schröder zu den Tagungsteilnehmern sprechen.

Zum weiteren Programm dieses Tages gehört auch die Besichtigung der größten europäischen Schloßfabrik BKS. Diese Besichtigungen werden am 28. Mai fortgesetzt mit dem Besuch des Deutschen Schloß- und Beschlägemuseums Velbert und einer Autofahrt zur Villa Hügel, dem berühmten Familienbesitz der Familie Krupp. Die Teilnehmer werden hierbei Gelegenheit haben, das schöne Bergische Land und den Baldeneys-See kennen zu lernen.

Den Abschluß der Tagung bildet ein festlicher Abschiedsabend mit Tanz, an dem auch Fritz Jenner mit seiner Pariser Reisegesellschaft teilnehmen wird.

Der Bürgertag steht, wie immer, unter der Leitung seines Präsidenten Dr. Rolf Weise.

Die Teilnahme steht jedem unserer Vereinsfreunde offen. Der Bürgertag in Velbert soll nicht nur wieder eine machtvolle Kundgebung des Deutschen Bürgertums werden, er soll auch dazu beitragen, die Mitglieder untereinander noch enger zu verbinden. Im übrigen ist das Programm so vielseitig gestaltet, daß es allen Teilnehmern viel Neues und viel Anregung bieten wird.

Unverbindliche Zusagen werden schon jetzt von unserer Geschäftsstelle entgegenommen. Einzelheiten folgen dann in Kürze.

Hafenfragen im Zentralauschuß

Vor einer sehr aufgeschlossenen Zuhörerschaft sprach Bürgermeister Edgar Engelhard am 28. März über „Hamburgs Hafen heute und morgen“. Es war nicht das erste Mal, daß der Bürgermeister vor den Abgeordneten des ZA zu Worte kam. Daß er auch diesmal — inmitten der anstrengenden Haushaltsdebatte — erschienen war, muß doppelt anerkannt werden.

Aus Platzgründen können wir leider keinen eingehenden Bericht bringen und müssen unsere Leser auf den in Kürze im „Hamburger Bürger“ erscheinenden ausführlichen Bericht verweisen.

Nur soviel sei festgestellt: es waren eine Fülle von Problemen, die von dem Referenten angeschnitten wurden und bei denen auch die mancherlei Schwierigkeiten aufgezeigt wurden, mit denen die hamburgische Wirtschaft zu kämpfen hat. Engelhard hält deshalb auch eine baldige Entspannung mit dem Ostblock für dringend notwendig.

Daß sich an das mehr als einstündige Referat eine rege Aussprache von gutem Niveau angeschlossen, war erfreulich. Freimütig ging der Bürgermeister auf alle Hinweise ein.

Dr. Weise dankte dem Redner für die Ausführungen, die, wie er sagte, aus vollem Herzen kamen und bewiesen, daß wir in Hamburg auf der politischen Ebene keinerlei Meinungsverschieden-

heiten in Bezug auf unseren Hafen haben.

Im übrigen nahmen die Abgeordneten mit besonderer Freude davon Kenntnis, daß der Bürgermeister sich beim Hamburger Senat dafür einsetzen wolle, daß dieser dem ZA bei seinem 75. Jubiläum im Jahre 1962 „helfen“ werde.

Dienstjubiläum

Am 5. April konnte der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord, Leitender Regierungsdirektor Kurt BRAASCH, auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Über den Werdegang des Jubilars haben wir bereits ausführlich im Mai 1954 berichtet, als Kurt Braasch die Nachfolge von Oberregierungsrat Obenhaupt antrat. Aus dem „Oberregierungsrat“ ist inzwischen ein „Leitender Regierungsdirektor“ geworden, eine Anerkennung, die bei der Größe des zu verwaltenden „Großstadtbezirks“ nur als berechtigt zu bezeichnen ist.

Wenn Kurt Braasch damals, als er sein Amt antrat, versprach, mit den BV guten Kontakt zu halten, dann dürfen wir ihm heute, an seinem Jubiläumstage, bestätigen, daß er sein Wort gehalten hat.

Dafür danken wir ihm und hoffen auch für die Zukunft auf weitere gute Zusammenarbeit.

Vorsitzender und Schriftleiter haben dem Jubilar persönlich die Glückwünsche des UBV ausgesprochen.

Sie seien an dieser Stelle nochmals herzlich zum Ausdruck gebracht. ag

Bürgervereinsarbeit und Mitgliedschaft

Ein Leben im Dienste der Polizei

Im vollbesetzten Gesellschaftsraum des Restaurants Bühning sprach am 15. März Hamburgs früherer Polizeipräsident Bruno Georges über seine langjährige Tätigkeit bei der hamburgischen Polizei.

Was der Redner in einer glänzenden Formulierung brachte, die aber auch mit viel Humor umwoben war, war gleichzeitig ein Stück Erinnerung an die Geschicke unserer Vaterstadt in den letzten 50 Jahren.

Für die alte Generation war es eine Wiederauffrischung alter Erinnerungen, für die jungen Menschen ein Einblick in die Zeiten von 1918 bis 1933 und dann ab 1945.

Bruno Georges war ursprünglich Seemann. Als ganz junger Mensch begann er, gleich nach der Schulentlassung, seine Laufbahn auf einem Segelschiff, das 24 Jahre auf Trampfahrt war. Mit 17½ Jahren kam er zur Kaiserlichen Marine, hat die Skagerak-Schlacht mitgemacht und dann vielerlei Erlebnisse im U-Boot zu überstehen gehabt.

Nach dem verlorenen ersten Weltkrieg kam er mit dem damaligen Senator Dr. Carl Petersen zusammen und wurde vorübergehend Führer der Hafensicherheits-truppe, die den Hamburger Hafen vor Plünderungen schützen sollte.

So wuchs er schließlich in die Aufgaben eines Polizeibeamten hinein und arbeitete

Heßler & Dudek
 Büromaschinen · Bürobedarf
 feine Schreibwaren · Geschenkartikel
 Reparaturwerkstatt
Hamburg 22, Mundsburger Damm 53
 22 1969 · 22 23 93

Möbelhaus
Bruno Warmke
 Gegr. 1902
 Winterhuder Weg, Ecke Hebbelstr.
 Ruf 22 08 67
 HKV · MSH · WKG

Louise Dorsay
moda italiana
 Hamburg 22, Papenhuder Str. 30
 Ruf 23 78 64
 Pullover - Tücher - Modeschmuck

sich vom Polizeioberwachmeister zum Polizeihauptmann empor. Das war natürlich 1933 zu Ende. Was dann kam, waren Verfolgungen durch die Gestapo. Aber auch diese hat Georges gut überstanden. 1945 wurde er natürlich wiedergeholt.

Mit feinem Humor schilderte er all die Schwierigkeiten, die er in seiner neuen Stellung als Hamburger Polizeichef mit der englischen Militärregierung zu bestehen hatte. Aber auch diese Jahre gingen vorüber, es kam die Zeit der weiteren Ausbildung des Polizeikorps — bis Georges dann im Jahre 1958 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat.

Dies ist in kurzen Zügen der Lebenslauf eines Mannes, der dank seiner Popularität — wir erinnern nur an den jährlichen Senatsbock-Anstich oder die Eröffnung des Hamburger Doms — wohl in ganz Hamburg bekannt war und es auch heute noch ist.

Zum Abschluß seiner Ausführungen sprach Georges auch noch über Hamburgs Verkehrswesen. Nach seiner Meinung sind 20 Prozent aller Kraftfahrer ungeeignet. Wenn im Bundesgebiet täglich 40 Verkehrstote zu beklagen sind, dann ist dieses traurige Ergebnis nicht zuletzt auf rücksichtslose Fahrer zurückzuführen.

Im übrigen vertrat er mit Energie den Standpunkt: der Polizist ist der Diener des Volkes und muß zur Höflichkeit erzogen werden. Erfüllt er diese Voraussetzungen (trotz der nicht allzu guten Bezahlung), dann ist er auch an der richtigen Stelle und darf auf seinen Beruf stolz sein, so wie es auch Bruno Georges zeit seines Lebens gewesen ist.

(Lebhafter Beifall bei allen Teilnehmern.)

*

Zu Beginn dieser anregenden Monatsversammlung hatte Alfred Galle mit herzlichen Worten unserer verstorbenen Mitglieder Heinrich NOLTE, Pastor Waldemar RODE, Margarethe WESSEL sowie der Ehefrau Helene DUDEK gedacht.

Helmut Derwisch

liefert Ihnen frei Haus

alles fürs Haus, auch Sonnenschirme, Liegestühle, Balkonkästen

Hofweg 71, Ecke Zimmerstraße
Telefon 23 70 82

Der UBV ging in die Schule

„Persil-Schule“ steht an dem einen Eingang zu den großen Betrieben der Firma Henkel & Cie., Verkaufsniederlage Hamburg, die uns zu einer Waschvorführung am 4. 3. eingeladen hatte.

Nun, es waren zwei fröhliche Schulstunden, die uns von zwei netten jungen Damen serviert wurden. Jedenfalls folgten alle Teilnehmerinnen, der Chronist war der einzige Mann unter den UBV-Besuchern, den Darbietungen mit großem Interesse. Das war nicht weiter verwunderlich, da die beiden Damen nicht nur ihr Handwerk gut verstehen, sondern alles in einer so charmanten Weise vorbringen, daß man auch als Mann seine helle Freude haben konnte.

Der Chronist ließ es sich daher auch nicht nehmen, dies bei der Kaffeetafel mit ein paar Worten zum Ausdruck zu bringen und der Firma für die anregenden Stunden zu danken.

Und unsere Damen: nun, die wissen jetzt ganz genau, wie man seine Wäsche gut zu behandeln hat. Und das war ja der Sinn dieser ersten, von uns vorbereiteten Besichtigung.

Der fleißige Vorstand

Auf der Sitzung des Gesamtvorstandes am 10. März wurde zunächst der FESTA-AUSSCHUSS konstituiert. Er setzt sich zusammen aus unseren Mitgliedern Carl Clausen (Vorsitzender), Emmi Niedermanner und Friedrich Wodrich.

Das Frühlingsfest wurde auf Sonnabend, den 7. Mai, in den Räumen des „Klipper“, Heinrich-Hertz-Str., festgelegt. Unsere Altrentner sollen erneut zum Osterfest bedacht werden. Hierfür wurde ein Betrag von 75 DM bewilligt.

Auf einer Sitzung des engeren Vorstandes am 30. März wurde die weitere Programmgestaltung besprochen. Für Juni ist ein Sommer- und für September ein Herbstausflug vorgesehen. Hierüber wird der Festausschuß in Kürze Näheres mitteilen.

Die neuen Satzungen werden den Mitgliedern voraussichtlich im Mai zugehen.

Ein Gruß aus der Zone

In der Februar-Ausgabe unseres Blattes hatten wir ein Gastspiel des Volkstheaters Rostock im Jungen Theater in Hamburg-Barmbek besprochen. Hier die Antwort:

Rostock, den 9. 3. 1960

Sehr geehrter Herr Galle,

wir danken Ihnen recht herzlich für die uns übersandten drei Monatsschriften „Blätter aus St. Georg“, „Uhlenhorster Warte“ und „Der alte und der neue Hammerbrooker“, in denen über unser Gastspiel im „Jungen Theater“, Hamburg, berichtet wird. Ich habe den Auftrag, Ihnen die beste Empfehlung und den Dank von Herrn Generalintendant Perten zu übermitteln, der sich aufrichtig gefreut hat, daß unsere Aufführung diese Resonanz gefunden hat. Wir würden uns freuen, gelegentlich wieder etwas von Ihnen zu hören, wünschen Ihnen für Ihre Arbeit Erfolg und verbleiben mit vorzüglicher Hochachtung gez. Stahl, Dramaturgin

*

Neue Mitglieder

Als neues Mitglied begrüßen wir herzlich Hausfrau Frieda WEBER, Mundsburger Damm 23, II., Hausfrau Elsa FISCHER, Bachstr. 24, und Speditionskaufmann Gerd BERGER, Marschnerstr. 36

Unsere Jubilare und Geburtstagskinder

Goldene Hochzeit

Ehepaar Anton Wiss, Karlstr. 19 (16. April) und 78. Geburtstag des Ehemannes (22. April).

Silberne Hochzeit

Ehepaar Karl Ley und Frau Irma (30. März)

84. Geburtstag

Mathilde Brumder, Hochallee 114 (13. April). Auch gute Genesungswünsche!

81. Geburtstag

Alexander Gleichman v. Oven, Am Feenteich 8 (15. April)

70. Geburtstag

Ludwig Steinhauer (25. Februar)
Friedrich Wodrich, Bachstr. 24 (16. April)

25jähriges Berufsjubiläum

(und gleichzeitig 50. Geburtstag)

Franz Ohlrich, Essostation Mundsburger Damm (19. März)

50jähriges Geschäftsjubiläum

Gastronomin Hedwig Nilsson,
Uhlenhorster Bierhaus (1. April)

Allen Jubilaren und Geburtstagskindern (auch nachträglich) alle guten Wünsche!

Ehrung von Friedrich Witt

Mehr als 100 Freunde waren am 4. April der Einladung unseres Mitgliedes Friedrich Witt, Inhaber der 1854 gegründeten Straßenbau-Firma J. C. Witt, zur Feier seines 65. Geburtstages gefolgt. Auch der UBV war durch drei Abgeordnete vertreten. Friedrich Witt war vor etlichen Jahren Mitglied der Bürgerschaft und wurde im Jahre 1954 besonders durch sein aufschlußreiches Buch „Hamburgs Straßen und ihre Geschichte“ (siehe unsere Besprechung in UW 1/55) bekannt.

Von dem Werk sind nur noch wenige Exemplare im Buchhandel zu haben.

Ableben

Im Alter von 53 Jahren verstarb unerwartet Frau Helene DUDEK, Ehefrau unseres Mitgliedes Karl Dudek in Firma Hessler & Dudek. Wir nehmen herzlichen Anteil an dem schweren Verlust, den die Familie Dudek erlitten hat.

Unsere nächsten

Veranstaltungen

Mittwoch, 13. April, 19.30 Uhr

Koch- und Backvortrag im Vortragsraum der Hamburger Gaswerke, Hamburg-Altona, Allee 97
Teilnehmerzahl: 35 Personen. Es können nur noch wenige Anmeldungen (an die Geschäftsstelle) berücksichtigt werden.

Mittwoch, 20. April, 20.00 Uhr

Monatsversammlung im Restaurant Böhning, Hamburger Str. 1 a

Tagessordnung

1. Begrüßung und Mitteilungen des Vorstandes
2. Es spricht die Abgeordnete zur Hamburger Bürgerschaft Frau Elsa TEUFERT zum Thema „Hamburgs neuer Aufbauplan mit besonderer Berücksichtigung des Stadtteils Uhlenhorst“
3. Aussprache und gemütliches Beisammensein

Sonnabend, 7. Mai,

Beginn 20.00 Uhr, Saalöffnung 19.00 Uhr

Großes Frühlingsfest des UBV in den Räumen des Tennis- und Hockeyklubs „Klipper“, Heinr.-Hertz-Str. 24
Froh und unbeschwert wollen wir bei Musik und Tanz ein paar schöne Stunden im Kreise unserer jetzt großen Vereinsfamilie erleben. Gerty MOLZEN, die bekannte Kabarettistin, wird uns mit viel Humor und Frohsinn durch den Abend führen.
Der Festausschuß hat überdies etliche Überraschungen vorgesehen, die den Abend verschönern helfen.
Eintritt frei!!!

Bitte, kommen Sie recht zahlreich und bringen Ihre Angehörigen mit, vor allem auch die Jugend. Der Saal ist genügend groß und unsere gute Hauskapelle dringt bis in die entfernteste Ecke.

Notieren Sie den Tag schon jetzt. Eine weitere Ankündigung ist leider nicht möglich.
Der Vorstand

Die umstrittene Moschee

Auf unseren Bericht in UW 3/60 über die Grundsteinlegung der Moschee an der Schönen Aussicht sind uns etliche Anrufe zugegangen, in denen gegen die Errichtung der Moschee an der bewußten Stelle Sturm gelaufen wurde. Der nachfolgende Leserbrief, den wir zunächst ohne Kommentar veröffentlichten, gibt die Gründe an, aus denen etliche Anwohner mit dem Bau der Moschee nicht einverstanden sind. Wir bitten unsere Leser um weitere Meinungsäußerungen. Die Schriftleitung

Die Uhlenhorster Warte bringt in Nr. 3 einen Bericht von der Grundsteinlegung zum Bau einer Moschee auf der Uhlenhorst. Die „Welt am Sonntag“ brachte dazu die Abbildung eines echt orientalischen Kuppelbaues mit 20 m hohen Minarets.

Aus Ihrem Bericht geht weder eine Ablehnung noch eine Zustimmung hervor, so daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen meine Bedenken gegen diesen Bau auszuführen.

Herr Bausenator Dr. Nevermann irrt sehr, wenn er annimmt, die Hamburger würden an dem Bau einer Moschee im Villenviertel Uhlenhorst Gefallen finden.

Das Gegenteil ist der Fall. Die Errichtung einer Moschee im orientalischen Baustil wird einmütig abgelehnt.

Es soll nichts gegen die Errichtung einer Moschee in Hamburg gesagt wer-

denken wir Uhlenhorster unseres früher so beliebten Fährhauses, erfreuen uns aber jetzt an der inzwischen auf dem Platz geschaffenen Gartenanlage und sind dem Staat für diese Lösung sehr dankbar.

Wenn nun aber dieser schönen Grünanlage gegenüber ausgerechnet eine orientalische Moschee errichtet werden soll, so werden nicht nur die Uhlenhorster, sondern auch alle Hamburger und auch alle Fremden, die unsere Stadt besuchen, diesen Bau als nicht am rechten Fleck finden.

Der Unterzeichnete hat mit mehreren der Anwohner über dieses Bauprojekt gesprochen und eine einmütige Ablehnung gefunden. Ich möchte daher den Uhlenhorster Bürgerverein bitten, diese Fragen zur Diskussion zu stellen und gegebenenfalls bei allen Behörden gegen die Errichtung der Moschee auf der Uhlenhorst zu protestieren.

Abgesehen von der stilistischen Abart des geplanten Kuppelbaues verstößt die Errichtung einer Moschee auf der Uhlenhorst gegen die bestehenden Gesetze.

Bei Erschließung der Uhlenhorst sind die Hamburger Kaufleute Abendroth, Heine usw. bewußt davon ausgegangen, auf der Uhlenhorst ein besonders schönes Villenviertel zu errichten.

Darum ist auch überall in den Grundbüchern die Villenklausel eingetragen. Auch für das Grundstück „Schöne Aussicht 36“ besagt die Eintragung im Grundbuch, daß auf diesem Grundstück nur ein Einfamilienhaus oder bei Teilung zwei von nur je einer Familie bewohnte Häuser errichtet werden dürfen.

Nach den von der Stadt Hamburg aufgestellten Stadtplanungen gilt das ganze Gebiet zwischen Adolfstraße und Alster als bevorzugtes, offenes, und ausschließliches Wohngebiet, und es darf dort nicht höher als zweigeschossig gebaut werden. Die geplanten Türme werden aber das ganze Gebiet überragen.

Die Errichtung einer Moschee steht auch im Widerspruch zu dem Bebauungsplan vom 30. 10. 1923, § 8, Abs. 1.

Diese Verordnung bestimmt, daß in dem Stadtteil keinerlei Betriebe errichtet werden dürfen, die mit Geräuschen und Verkehr und Personenansammlungen verbunden sind.

Diese beiden Gesetze waren bisher für alle Uhlenhorster Grundbesitzer bindend. Jeder, der sein Grundstück anders, als in diesem Gesetz vorgesehen, nutzen wollte, erhielt einen ablehnenden Bescheid.

Wir Uhlenhorster wünschen zur Erhaltung des Charakters unseres Stadtteils die Einhaltung dieser von einsichtsvollen Hamburger Bürgern und Senatoren getroffenen Gesetzgebung und wehren uns entschieden gegen Ausnahmen, die nicht unserem Willen entsprechen.

An die Gartenbaubehörden ist die Frage zu stellen, was sie zu tun gedenken, um zu verhindern, daß die jetzt auf

dem Grundstück „Schöne Aussicht 36“ stehenden großen alten Bäume (welche nach den Grundrißzeichnungen entfernt werden müssen) gefällt werden.

Ferner müssen der Verkehrspolizei ernste Bedenken über das Parkplatzproblem vorgetragen werden. Da der größte Teil der Besucher der Moschee gutsituierte Kaufleute sind, ist anzunehmen, daß zu jedem Gottesdienst ca. 200 Autos anrollen. Die Moschee soll bis 500 Sitzplätze fassen. Das wird aber bedeuten,

Verschrotten?

Unsere Leser werden sich des Berichts über die Februar-Sitzung des Zentralausschusses erinnern, in dem die beabsichtigte Verlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Holstenwall kritisiert wurde. Inzwischen hat eine Hamburger Tageszeitung die Frage aufgeworfen, ob man eventuell das eine Kaiser-Wilhelm-Denkmal (in Altona steht bekanntlich ein zweiter Wilhelm hoch zu Roß) verschrotten soll.

Das Blatt hatte allerdings vorher eine Umfrage bei prominenten Hamburgern angestellt und auch deren Meinungsäußerungen abgedruckt. Sie waren meistens für die Beibehaltung des Denkmals. Auch der Präses der ZA., Dr. Rolf Weise, war befragt worden. Seine Meinung: „Kaiser Wilhelm I. hat Hamburg ja nun wirklich nichts getan. Man sollte sich auch einen Teil der Vergangenheit erhalten und sich um das Denkmal wirklich nicht aufregen“.

Inzwischen sind bei dem befragenden Blatt die Äußerungen eingegangen. Ergebnis: 88% waren für die Verschrottung und nur 12% für die Erhaltung des Denkmals. Darüber war die Zeitung selbst erstaunt.

Sehr energisch setzte sich (zum zweiten Male) der Direktor des Museums für hamburgische Geschichte, Prof. Dr. Walter HÄVERNICK, für die Belassung der beiden Reiterstandbilder ein, die er als ein Denkmal hamburgischer Geschichte der Epoche 1871—1918 bezeichnete. „Wohin kommen wir“, so sagte er, „wenn Geschmacksfragen gleich Bilderstürme auslösen?“

Nun, auch wir sind der Meinung, daß man von einer Verschrottung absehen sollte. Schließlich kann der alte Wilhelm ja gar kein so schlechter Mann gewesen sein, wenn wir in dem von dem Senator Heinrich LANDAHL für die zu Ostern Schulentlassenen herausgegebenen Buch „Junge Menschen in der Pflicht zum Guten“ (siehe auch unsere Besprechung in dieser Ausgabe) in dem Aufsatz von Karl Rauch lesen, daß der alte Kaiser Wilhelm I. ein kluger Fürst war, der sich den großen Fähigkeiten Bismarcks instinktsicher beugte, königliche Würde und menschliche Bescheidenheit beispielhaft zu vereinigen wußte und „echte Volksnähe lebte“.

Also, bitte, Hände weg von dem alten Wilhelm! ag



Fleurop-
Dienst

Denken Sie an das Osterfest!

Blumen erfreuen immer

BLUMEN-SCHLÄTEL

Hamburg 22 - Hartwicusstraße 6
Telefon 22 21 66

den — aber nach Uhlenhorst gehört sie nicht hin.

Das Gebiet des linken Alsterufers bis zur Adolfstraße ist ohne jeden Zweifel das schönste Villengebiet innerhalb des großen Stadtbildes. Hier stehen unter den großen alten Bäumen und in gepflegten Gartenanlagen alte Hamburger Villen neben modernen Ein- und Mehrfamilienhäusern; aber alle, ob alt oder neu, passen harmonisch und stilistisch zueinander.

Ein Haus ist auf das andere abgestimmt und das Ganze bildet das von allen Hamburgern so geliebte traditionsreiche Villenviertel „Auf der Uhlenhorst“.

Mit einer kleinen Träne im Auge ge-

Fußpflege (ärztlich geprüft)

Kläre Käshammer

Hamburg 22, Herderstr. 23, I
Telefon 22 09 25

Für verwöhnte Ansprüche
empfiehlt sich **Wasch-Bonk**

Schnellwäscherei Mozartstraße 36 · Ruf 23 04 37
Präziser Kundendienst

PHOTO KINO KNITTEL

das zuverlässige Foto-Labor

10 Uhr gebracht - 17 Uhr gemacht

Verleih von Blitzlichtgeräten, Kino- und Dia-Projektoren

Große Auswahl an preiswerten Gebrauchttapparaten

Bequeme Teilzahlung

PAPENHUDER STRASSE 31 - RUF 27 39 02

Denken Sie an Ostern!

Blumen =

durch

HELIOS

Blumendienst

Internationale

Blumenvermittlung

Blumenhaus

Charlotte Kehl

Hofweg 45

Telefon 23 78 80

daß die umliegenden ruhigen Villenstraßen voller Autos stehen.

Wenn nun noch im Sommer in den drei Klubhäusern wassersportliche Veranstaltungen abgehalten werden, was ja fast jeden Sonnabend der Fall ist, werden die ganze Straße „Schöne Aussicht“ und die umliegenden Straßen von parkenden Autos verstopft sein.

Da nun neuerdings noch die Unsitte hinzukommt, Autos auf dem Bürgersteig abzustellen, und zwar bis auf die an sich nur schmalen Gehplatten, dann ist die „Uhlenhorst“ jedenfalls an der schönsten Stelle und Sonntags für die prominierenden, sauerstoffhungrigen und erholungsuchenden Fußgänger endgültig verloren.

Wir Uhlenhorster wissen aber, daß gerade die Spaziergänge an der Alster und

Von den Hamburger Wasserwerken

Geschäftsbericht 1958/59

Preiserhöhung für Wasser und Baden

Auf einer Pressekonferenz in den Räumen der Hamburger Wasserwerke GmbH erläuterte Direktor BRANDES am 16. 3. den soeben der Öffentlichkeit übergebenen Geschäftsbericht für die Jahre 1958/59, allerdings gleichzeitig mit dem Ziel, die Presse über die bevorstehenden Erhöhungen des Wassergeldes sowie der Bäderpreise zu unterrichten.

Zunächst einige Zahlen aus dem mit einigen hübschen Abbildungen versehenen Geschäftsbericht: die Bilanzsumme per 31. 3. 1959 übersteigt erstmalig den Betrag von 200 Mill. DM. Die Gesamtinvestitionen für das Geschäftsjahr betragen 25,3 Mill. DM, darunter 11,2 Mill. DM für das Rohrnetz. Seit der Währungsstellung 1948 hat man rund 140 Mill. DM zum Ausbau der Anlagen aufgewendet. Für den Stadtteil Altona war von Bedeutung, daß die kriegszerstörte kleine Schwimmhalle Bismarckbad fertiggestellt (2,6 Mill. DM) und in Betrieb genommen werden konnte.

Wenn auch, so heißt es in dem Bericht, die „Erfolgsrechnung“ durch erhöhte Einnahmen infolge des langen heißen Sommers noch ausgeglichen werden konnte, so rechnet man doch ab 1. Januar 1960

mit einem Verlustgeschäft auf breiter Basis.

Ergo: Wasser und Baden müssen teurer werden. Auch dies begründete Direktor Brandes sehr ausführlich, wie inzwischen genügend durch die Tagespresse bekannt geworden. Parole für die Wasserwerke ist heute: „Besseres Wasser — teureres Wasser!“. So will man daher den Wasserpreis von bisher 32 Pfg. je m³ auf vermutlich 50 Pfg. (als Höchstsatz) erhöhen. Das letzte Wort habe, wie Direktor Brandes sagte, noch der Aufsichtsrat und die Bürgerschaft. Brandes wollte sich daher auch noch auf keine genaue Summe festlegen.

Direktor Dr. DROBEK ergänzte die Ausführungen seines Kollegen noch dahin, daß man bei dem heutigen Wasserpreis, der seit 1955 gültig ist, mit Verlusten von rund 16 Mill. DM bis 1964 rechnen müsse. Wichtiger sei jedoch der Bau neuer Wasserwerke, um ein für allemal auf die Beimengung von Elbwasser verzichten zu können. Die Pläne für drei neue Wasser-

werke in den Walddörfern, bei Glinde und im Raum Duvenstedt liegen schon vor.

Aber auch die Schwimmer werden hart betroffen, wenn man hört, daß der Preis für ein Hallenbad von bisher montags 0,40 DM auf 0,80 DM, für die anderen Wochentage von 0,60 auf 1,— DM und sonnabends auf 1,30 DM erhöht werden soll. Entsprechend werden auch die Schwimmkarten für Kinder und Erwachsene und die Preise für Wannenbäder beträchtlich erhöht. Zum Vergleich hat man dabei die Bäderpreise anderer Städte des Bundesgebiets herangezogen. Danach kostet ein Schwimmbad in Augsburg und Frankfurt a. M. seit längerer Zeit bereits 1,— DM und ein Wannenbad in Augsburg und Braunschweig 1,30 DM, in Bremen 1,60 DM und nur in Frankfurt a. M., Hannover und München je 1,— DM.

Aus den neuen Eintrittspreisen erhoffen sich die Wasserwerke eine Mehreinnahme von rund 1 Mill. DM (unter Berücksichtigung eines gewissen Besucherrückganges).

Die Preisbindung für den Wasserpreis ist übrigens, wie Direktor Brandes noch sagte, im Jahre 1959 durch das Bundeswirtschaftsministerium aufgehoben worden.

Für die Bäderpreise ist jetzt der Senat zuständig (nicht die Bürgerschaft). ag

Vom Wohnungsbau in Hamburg

22 116 Wohnungen konnten im Jahre 1959 nach einer Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes fertiggestellt werden, darunter 16 771 öffentlich geförderte. Von diesen Wohnungen wurden allein 8 115 für Dringlichkeitsfälle zur Verfügung gestellt. Für 1957 und 1958 betrugen die gleichen Zahlen 23 013 (davon 18 849 öffentlich geförderte) und 17 475 (12 749 öffentlich geförderte).

Von den 1959 mit öffentlichen Mitteln fertiggestellten Wohnungen waren 20,3 Prozent Eigentumswohnungen, davon 2 905 Eigenheime. Der Gesamtbestand an Häusern mit einer oder zwei Wohnungen

Inserieren

bringt Gewinn!

Sprechen Sie Ihre Kunden und Geschäftsfreunde durch eine Anzeige in der

UHLENHORSTER WARTE

an.

Anzeigen nimmt jederzeit entgegen die Anzeigenleitung, Hamburg 39, Maria-Louisen-Stieg 2e (Galle), 47 68 44.

in den umliegenden Villenstraßen unseren Stadtteil für alle Hamburger so beliebt macht.

Auch die vielen Fremden, die unsere Stadt besuchen und von der Lombardsbrücke aus den wunderbaren Blick über unser schönes Alsterufer bewundern, würden beim Anblick der 20 m hohen, den ganzen Stadtteil überragenden Minarets annehmen, die Uhlenhorst sei ein von Moslems bewohnter Stadtteil.

Es ist in den Tageszeitungen aus den Leserkreisen in letzter Zeit schon sehr viel Klage über die den Hamburgern unverständliche Stadtplanung geschrieben worden. Die Errichtung einer orientalischen Moschee an der unbestritten schönsten Stelle Hamburgs aber dürfte der traurigste Fall sein.

Jeder Uhlenhorster sollte sich die kleine Mühe machen und seine Meinung, wenn auch nur ganz kurz, dem Uhlenhorster Bürgerverein mitteilen.

Hochachtungsvoll!
Franz Lindemann,
Karlstraße 3

DROGERIE SCHLEY

Hofweg 87 - Telefon 23 36 01

Alle Reinigungsmittel für den Hausputz

Farben · Lacke · Pinsel · Foto

Ihr SPEZIAL-FACHGESCHÄFT

Schuhhaus Hans H. Grimm

Mundsburger Damm 29

*Immer den Fachmann fragen - darum DIHLMANN
mit Behagen tragen, der modische Gesundheitsschuh*

in Hamburg umfaßte Ende 1959 rund 86 000 Wohnungen. Das sind 16,3 Prozent der Gesamtzahl an normalen Wohnungen, Behelfsheime nicht mitgezählt. 1939 betrug die gleiche Zahl nur 51 000 Wohnungen, was einem Anteil von 9,2 Prozent der Gesamtwohnungszahl entspricht.

Der Drang nach „draußen“ ist also bei der hamburgischen Bevölkerung naturgemäß sehr stark gewesen.

Leider, so mußte Senator BUCH auf einer Pressekonferenz am 9. März mitteilen, gibt es in Hamburg zur Zeit nur noch rund 4000 unbebaute Einzelhausgrundstücke an erschlossenen „Zuwegen“. Der größte Teil entfällt auf die Bezirke Wandsbek (1837 Grundstücke) und Harburg (887). In unserem großen Bezirk Hamburg-Nord sind nach der Aufstellung der Baubehörde nur vier solcher Einzelhausgrundstücke vorhanden.

Auf unsere Frage nach dem Warum, erhielten wir zur Antwort, daß leider keine Möglichkeit bestehe, die Grundeigentümer zur Bebauung ihrer Grundstücke zu zwingen. Lediglich auf gütlichem Wege kann man die Grundeigentümer dazu bewegen, entweder ihre Grundstücke selbst zu bebauen oder sie Dritten zur Bebauung zur Verfügung zu stellen.

Auch die Zahl der Baulücken ist in den dicht besiedelten Stadtteilen nur noch verhältnismäßig gering. In über 3000 der festgestellten Fälle ist an eine Bebauung in absehbarer Zeit aus verschiedenen Gründen (hohes Alter, Ablehnung der Grundstücksteilung, auswärtiger Wohnort, Familienangelegenheiten, Finanzierungsschwierigkeiten usw.) nicht zu denken. Eine nicht geringe Zahl von Grundeigentümern hat bei der Befragung der Baubehörde wegen der Bearbeitung unbebauter Einzelhausgrundstücke überhaupt nicht geantwortet!

Wenig gut sind die rund 40 000 Inhaber von Bausparverträgen dran, die einmal hofften, mit ihren ersparten Geldern eine Unterkunft „im Grünen“ zu erhalten. Hierzu Senator Büch: „Das frei stehende Einzelhaus ist heute in Hamburg praktisch nicht mehr zu verwirklichen.“

Ein Teil der Bausparer ist deswegen schon auf das Stockwerkeigentum oder das Reihenhaus ausgewichen. Doch das Häuschen am Stadtrand mit heckenumstandenen Kleingarten gehört damit leider der Vergangenheit an... ag

Jugendschutz - ein brennendes Problem

Über dieses Thema wurde sehr eingehend und freimütig auf einer Pressekonferenz diskutiert, die die Jugendsenatorin Paula KARPINSKI am 16. März im Hamburger Rathaus abhielt.

Seit 1956 gibt es bei der Jugendbehörde eine Dienststelle „Jugendschutz“. Ihre Hauptaufgabe: Streifen in Tanzlokalen, auf dem Hamburger Dom, Überprüfung der Leihbüchereien nach jugendgefährdenden Schriften und — als Hauptpunkt — den erzieherischen Jugendschutz durch Freizeithilfe, die Heime der offenen Tür, die Heime für Jugendgruppen und die Jugendtanzveranstaltungen des Amtes für Jugendförderung und der Aktion Jugendschutz.

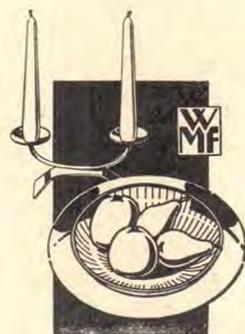
150 Tanzlokale wurden seit August 1959 überprüft. Ergebnis: 35 männliche und 112 weibliche Jugendliche wurden aufgegriffen. Auf dem Hamburger Dom begann man Weihnachten 1958 täglich ab 21 Uhr mit dem Streifendienst. Hierbei wurden auf dem Weihnachtsdom 1958, dem Frühjahrsdom 1959, dem Sommer- und Weihnachtsdom 1959 insgesamt 667 Jugendliche und Kinder aufgegriffen (und zum Teil in verhänglichen Situationen angetroffen) und ihren Eltern zugeführt, die oft gar nicht wußten, wo sich ihre Kinder aufhielten — leider eine erschütternd große Zahl.

Bei der Überprüfung der Leihbüchereien (rund 200 Betriebe) mußten 2000 Schriften beschlagnahmt werden. Die Verstöße wurden mit Geldstrafen von 30 bis

150 Mark geahndet. Die Hamburger Jugendbehörde hat inzwischen auch auf Antrag des Leitenden Regierungsdirektors Dr. BECKER einen Vorstoß unternommen, um kriegsverherrlichende Schriften, die Jugendlichen zum Kauf angeboten werden, auf den Index setzen zu lassen. Diese Kriegsgroschenhefte erscheinen in einer Auflage von 10 bis 15 Millionen und predigen nichts weiter als falsches Heldentum.

Desto erfreulicher ist das, was in den letzten Jahren an erzieherischem und vorbeugendem Jugendschutz getan wurde. So wurden unter anderem im Jahre 1959 rund 300 Vorträge gehalten, an denen 20 000 Zuhörer teilnahmen. Dem Hamburger Kulturring der Jugend gehören 35 000, dem Jugendfilmring 1 500 und den anerkannten Jugendgruppen 225 000 Mitglieder an. Dazu kommen die 11 Heime der offenen Tür, 26 Heime für Jugendgruppen und sieben pädagogisch betreute Kinderspielplätze.

Als durchschlagender Erfolg haben sich die Tanzveranstaltungen des Amtes für Jugendförderung und der Aktion Jugendschutz erwiesen. Unter dem Stichwort „Treffpunkt Jugend“ finden in zehn Lokalen regelmäßig wöchentlich oder 14tägig Tanzveranstaltungen mit rund 6000 Besuchern statt, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen. Auch der Zentralauschuß Hamburgischer BV beteiligt sich an diesen Tanzveranstaltungen für die



BESTECKE, Tafel- und Ziergeräte

in der modernen oder der konventionellen Linie finden Sie bei

Hans Grube

Uhrmachermeister und Juwelier
Mundsburger Damm 32 · 22 37 67

Hamburger Fremdsprachenschule G m b H

Dolmetscher, u. Korrespondentenkurse
Berufsausbildung

ENGLISCH · FRANZÖSISCH · SPANISCH

Wohn- und Studienheim

Karlstraße 38, Telefon 23 20 24

H. Kölln

Weine und Spirituosen

HAMBURG 22 - HEINRICH-HERTZ-STRASSE 95

Das alte

Spezialgeschäft seit 70 Jahren auf der Uhlenhorst

ihm angeschlossene Jugend, wie wir bereits mehrfach berichtet haben.

Unsere Frage an die Jugendsenatorin, ob auch die ZA-Veranstaltungen von der Jugendbehörde voll anerkannt werden, wurde positiv beantwortet.

Wir sagten schon: Die Besprechung mit der Hamburger Presse hat viel Positives ergeben. Sie ergab aber auch die zwingende Notwendigkeit, sich laufend und mit stärkster Intensivität für den Schutz unserer Jugend einzusetzen. Auf dem Gebiet der Jugendgefährdung gibt es nach wie vor viel zu tun. Das ist aber, trotz aller behördlichen Maßnahmen, in erster Linie doch immer wieder die Aufgabe der Eltern selbst. ag

◀ HINWEISE ▶

Die Polizeikapelle konzertiert

Am Dienstag, dem 12. April, spielt das Musikkorps der Schutzpolizei von 16 bis 17 Uhr am Hartzlohplatz in Barmbek für unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen. Zu dieser Veranstaltung sind auch die Uhlenhorster herzlich eingeladen.

Führungen durch Hamburgs Wälder

Aus Anlaß des alljährlichen „Tag des Baumes“ finden am Sonntag, dem 24. April, durch die zuständigen Förster **FÜHRUNGEN** durch das Niendorfer Gehölz, im Klövensteen, im Volksdorfer und Wohldorfer Wald und in den Harburger Bergen (Hausbruch und Appelbüttel) statt.

Wer an einer solchen Führung Freude hat, und sie ist ja zweifellos reizvoll,

wolle sich umgehend mit dem Kreisverband Hamburg Deutscher Wald, Kuno Schneider, 53 28 28, in Verbindung setzen — unter Angabe der gewünschten Führung. Unkosten entstehen nicht. Unser Verein kann bei der Kürze der Zeit leider keine eigene Gruppe zusammenstellen.

Frühlingsfest für Kinder

Die Ballett-Schule Senta Dabelstein—Hans Weichert (unser Mitglied), veranstaltet am Sonntag, dem 10. April, 15 Uhr, im Theatersaal Besenbinderhof 57, ein Frühlingsfest für Kinder, auf das wir besonders hinweisen. Karten zu 2,50 DM in der Schule Uhlenhorster Weg 3, 22 06 77.

Geistliche Abendmusik

Am 4. Mai, 20 Uhr, findet in der Heilandskirche eine Geistliche Abendmusik statt, auf der Werke von Händel,

Das Uhlenhorster ABC für gute Einkaufs- und Bezugsquellen

Alarich Backer · Betten, Aussteuerwäsche, Gardinen, Textilwaren, Bettfedernreinigung Hamburger Straße 29/31 · Telefon 22 07 92 — Zahlungserl. durch WKG/HKV	
Abel, Adolf — Klempner / Installateur — Gas-, Wasser- und Dacharbeiten Uhlenhorster Weg 14 Telefon 23 01 26	
Bettenhaus MEINARDUS & CO. Spez. Aufarbeitung v. Steppdecken Mundsburgerdamm 56, Ruf 23 51 25	Obst, Gemüse. Südfrüchte, Konserven HEINRICH MEYER Hofweg 21 Ruf 22 16 43
Bierstube Lorenzen Hofweg 98 · Telefon 23 35 04 Kalte und warme Küche	Orthopädie u. Bandagen FRANZ GELBENEGGER Mundsburgerdamm 43, Ruf 23 24 06
Blumen CHARLOTTE KEHL Hofweg 45 Telefon 23 78 80	Reformhaus Gerhard Friedrich Papenhuder Str. 58, Ecke Uhl. Weg Lieferung frei Haus 22 35 51
Feine Fleisch- und Wurstwaren HUGO NEUBAUER Kanalstraße 16 Ruf 22 31 14	Reformhaus am Mundsburger Damm Mundsburger Damm 37 · 22 38 38 Lieferung frei Haus
Glaserei · Bilder · Bildereinrahmung Spiegel · ADOLPH BALLHORN Papenhuder Straße 30, Tel. 22 08 83	Tapeten · Kunstgewerbe · Spielwaren M. BACH & CO. Hofweg 6 Ruf 23 22 42
Holzleisten , Dämm- und Hartfaserpl. Johann Thormann, Humboldtstr. 10 Sperrholz, Kehlleistenfabr. 23 57 57/58	Tapeten - Linoleum, Stragula, Plastik WILHELM BENEKING Winterhuder Weg 59 - Ruf 23 60 75
Kohlenhandel FRANZ FLECK Erlenkamp 14 Tel. 23 34 39	Zigarren-Frick Mundsburger Damm 39, Tel. 22 41 98 auch Zeitschriften, Toto und Lotto
Pelz-Aufbewahrung und -pflege während der Sommermonate beim Fachmann. Maßanfertigung, Umarbeitung nach neuesten Modellen, Reparaturen - Werkstatt eleganter Pelz-Modelle PELZ-KLOESSER , Hofweg 100, Telefon 23 32 69	
W. Th. Reimer Wäscherei - Plätterei - Gardinen- und Deckenspannerei Zimmerstraße 11 — Ecke Höltystraße 12 Telefon 23 03 64	
Zoo-Fachgeschäft HANNA GANDERKE , Mundsburger Damm 44, Ruf 23 87 25 Angelgeräte - Für den Hund: Baden, Scheren, Trimmen	

Ein Wort an unsere Leser:

Wir bitten, bei Einkäufen und Aufträgen möglichst unsere Inserenten zu berücksichtigen und dann auf die Anzeige in unserem Blatt Bezug zu nehmen.

FRUCHTHAUS MAX NEHLSSEN

Papenhuder Straße 32
Ruf 22 14 86

OBST · GEMÜSE KONSERVEN

Buchdruckerei Paul Herrmann

Werkstatt neuzeitlicher
Druckarbeiten für Privat,
Handel und Gewerbe
Hambg. 22, Kanalstr. 75
Ruf: 22 27 61

Die gute Maßschneiderei Musa Joseph

Hamburg 22
Averhoffstraße 24 Laden
Ruf 23 57 87

Reparaturen
Ändern, Bügeln

Seit 1860
Ihr Tapezier- und
Polstermeister
auf der Uhlenhorst
Emil Jennrich & Sohn
Heinrich-Hertz-Straße 55
Telefon 23 33 20

Optikermeister Ernst Dithmer

Hamburg 22 · Mozartstraße 26-28 · Telefon 23 70 14

Alle Kassen + Brillen in modischen Formen

Foto · Entwickeln · Kameras

Telemann (dem einstigen Kirchenmusikdirektor der Hamburger Hauptkirchen) und Brunnhorst (1720) mit Chor und Orchester zum Vortrag kommen. Es handelt sich um Werke mit solistischen Partien, die durch die Frische der Chorsätze und eine edle Melodik besonders gefallen werden.

Der Abend steht unter der Leitung des Kantors und Organisten der Heilandskirche Hans Lutz BUTTNER.

Kulturelle Rundschau

Ehrung von Gustav OELSNER

Zu Ehren des 1956 verstorbenen Architekten, Städtebauers, Lehrers und Altonaer Senators a. D. Prof. Dr.-Ing. Gustav Oelsner wurde am 8. März vor einem geladenen Kreis in der Staats- und Universitätsbibliothek (Moorweidenstraße 40) eine Gedächtnisausstellung eröffnet, die an Hand von Zeichnungen, Entwürfen, Planungen, Bauten und Niederschriften die Bedeutung dieses Mannes für das geistige Leben der Hansestadt (und der vormaligen Stadt Altona) dokumentiert.

Nach Begrüßungsworten des Hausherrn, Prof. TIEMANN, der mit Stolz feststellte, daß die Bibliothek seit 1954 32 Ausstellungen mit über 100 000 Besuchern veranstalten konnte (leider aber immer noch keinen passenden Ausstellungsraum hat, so daß der Lichthof mit benutzt werden muß!), zeichnete Oberbaudirektor Prof. HEBEBRAND ein lebendiges Bild von dem Schaffen und Wirken Gustav Oelsners, der von 1923 bis 1933 Bausenator in Altona war und 1949 zum Leiter der gesamten Wiederaufbauplanung der Hansestadt bestellt wurde.

Die Ausstellung, die auch etliche Briefe Oelsners enthält, ist bis zum 19. April geöffnet. Sie ist einen Besuch wert.

*

Erich Lüth hat in diesen Tagen im Auftrage der Freien Akademie der Künste in Hamburg ein Buch herausgegeben: „Gustav Oelsner — Porträt eines Baumeisters“, das 14,70 DM kostet. Wir kommen auf das Werk zurück, sobald es uns vorliegt.

Altonaer Museum

Am 3., 10. und 24. April (sonntags um 11 Uhr) finden drei Führungen im Altonaer Museum statt. Die Themen wechseln: Werkzeuge und Waffen der Ur- und Frühzeit (Erwin Lubitz), Aus der Tierwelt Norddeutschlands (Dr. Karl-Otto Meyer) und Das Segel und seine Entwicklung (Ing. Gerhard Timmermann).

Führungen im Jenisch-Haus (der Museumsfiliale) finden statt sonntags um 11 und 15 Uhr und mittwochs um 15 Uhr.

Die Künstler-Marionetten-Spiele Puhonys (siehe UW 3/60) werden zuletzt am 23. und 24. 4., jeweils 15 Uhr, wiederholt. (Kinder 1,— und 1,50 DM, Erwachsene 2,— und 3,— DM.) Aufgeführt wird „Pinocchio, die Abenteuer des hölzernen Bengele“.

Volksheim (Marschnerstraße)

Aus den April-Veranstaltungen sind zwei Darbietungen besonders hervorzuheben: am 14. April, 20 Uhr, bringt Gunther SCHULER im kleinen Saal einen Farbdiavortrag über eine Fahrt des Ensembles der Deutschen Kammerspiele Santiago de Chile von Feuerland bis Yukatan (10 000 km, wobei Panama, Argentinien, die Cordilleren, Valparaiso usw. berührt werden); am Sonntag, dem 24. April, veranstaltet das „Kleine Ballett-Theater Hamburg“ im Theatersaal des Volksheims einen reichhaltigen Repräsentativ-Ballett-Abend. Im Programm stehen u. a. „Dance classique“ von Tschaikowski, „Romanze“ von Mozart und Puschkins Märchen „Der Goldfisch“. Ludmilla MALTSCHANOWA wirkt persönlich mit.

Verein für hamburgische Geschichte

Auf der 120. ordentlichen Mitgliederversammlung am 23. 3. erstattete der 1. Vorsitzende, Archivrat Dr. BOLLAND, den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß die Mitgliederzahl sich trotz einiger Abgänge auf 683 ordentliche und fördernde Mitglieder (der UBV gehört neben etlichen BV dazu) erhöht hat.

Auch im abgelaufenen Jahr konnte wieder ein umfangreiches Vortragsprogramm abgewickelt werden. Von den Studienfahrten hat besonders die Kopenhagener Fahrt besonderen Anklang gefunden. Die Bibliothek des Vereins konnte weiter ausgebaut und vermehrt werden. Von der Kulturbehörde Hamburg ist für die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Vereins wieder ein namhafter Zuschuß geleistet worden.

Mitglieder, die dem Verein 50 und mehr Jahre angehören, sollen in Zukunft ein besonderes Dankschreiben des Vereins erhalten.

Dem früheren Vorstandsmitglied Oberarchivrat a. D. Prof. Dr. Hans KELLINGHUSEN soll zu seinem 75. Geburtstag in Würdigung seiner Verdienste um den Verein die Lappenberg-Medaille in Silber verliehen werden.

Wer dem Verein noch nicht angehört: der Jahresbeitrag beträgt nur 12,— DM. Hierfür erhält jedes Mitglied alljährlich wertvolle Veröffentlichungen des Vereins. Geschäftsstelle: Trostbrücke 4.

Hapag-Ausstellung

im Museum für hamburgische Geschichte

Mit einleitenden Worten eröffnete Museumsdirektor Prof. Dr. HAVERNICK am 24. 3. eine kleine, aber sehr sehenswerte Ausstellung „Aus der Geschichte der Hapag“ in den oberen Museumsräumen. Diese Ausstellung zeigt, so sagte der Professor, wie bescheiden die Wirtschaft immer war, wenn es sich um äußere Propaganda handelte. Aber es kommt ja nicht auf die Menge an.

Ohne einen äußeren Anlaß hatte die seit 1847 bestehende HAPAG einmal alles zusammengetragen, was des Anschauens und Betrachtens wert ist: alte Doku-

Blumen zum Osterfest
erfreuen immer!

Ihr Blumenhaus

Alfred Brasch & Sohn

Inh. Günter Brasch

Papenhuder Straße 67 ☎ Ruf 22 10 31

mente, Briefe, Speisekarten, Bilder usw. So sehen wir Speisekarten der COLUMBIA aus dem Jahre 1895, des FÜRSTEN BISMARCK aus dem Jahre 1905, des IMPERATOR aus dem Jahre 1913 (man war damals eigentlich bescheidener als heute). In den Vitrinen liegen Handschriften von Albert BALLIN an seinen späteren Nachfolger Geheimrat CUNO und ein Schreiben von Friedrich EBERT an Cuno, der Ebert ermuntert hatte, als Reichspräsident zu kandidieren. Auch Dokumentenmaterial aus der Zeit nach 1945, als die Hapag ganz bescheiden wieder von vorne anging, und vieles andere ist von Dr. Albrecht mit viel Bedacht ausgewählt und zusammengestellt worden. Wer ein Freund der Schifffahrt ist, sollte sich den Besuch der Ausstellung nicht entgehen lassen.

Staatliche Landesbildstelle

(Rothenbaumchaussee 19)

Im Rahmen ihrer photographischen Ausstellungen 1960 zeigt die Landesbildstelle im Mai „Gestaltende Photographie“ von Fritz Brill, Hofgeismar.

Eintritt frei.

Hamburger Jugendspielwoche

Die von der Jugendsenatorin Paula KARPINSKI am 18. 3. eröffnete Hamburger Jugendspielwoche (die Senatorin unterstrich hierbei die Bedeutung des Laienspiels für die Jugend als einer vielseitigen Möglichkeit, die Jugend vor innerer Vereinsamung zu bewahren), hatte mit ihren sich über eine ganze Woche erstreckenden Spielabenden einen vollen Erfolg. Die Jugend war besonders stark vertreten, folgte den Darbietungen mit regem Interesse und beteiligte sich auch an den Podiumsdiskussionen, die sich jeder Aufführung anschlossen.

Den Auftakt der Veranstaltungen machte die JUNGE SPIELGRUPPE HAMBURG mit dem reizenden (derzeit auch im Schauspielhaus und im Jungen Theater aufgeführten) Lustspiel von Georg Büchner „Leonce und Lena“. Rund 20 junge Menschen zwischen 17 und 25 Jahren spielten hingebungsvoll und mit Freude in schöner Geschlossenheit. Bernd LINDNER war ein geschickter Spielleiter.

Sehr kritisch aufgenommen (und mit Recht) von jung und alt wurde der Studio-Abend mit zwei Einaktern der Dichterin Ilse AICHINGER (Jahrgang 1921) „Die Wiederkehr“ und „Die Auktion“, dargestellt von dem FIPA-Studio, der Gruppe 3/57, der kleinen Bühne und der oben genannten Jungen Spielgruppe. Man versuchte, sich in die Gedankengänge der Aichinger zu versetzen und wußte am Schluß, trotz eifriger Diskussion, eigentlich doch nicht, was sie den Zuschauern sagen wollte. Aber wie gesagt, es war ein Versuch, ein Versuch, zu sehen, ob auch derartige Probleme ankommen. Leider sind sie es nicht. Das tat trotzdem dem Mut aller Mitwirkenden keinen Abbruch.

Immerhin: Man sah viel fragende Gesichter beim Herausgehen. ag

Vor zehn Jahren, am 16. März 1950, starb Heinrich Mann

Würde man unter der Bevölkerung der Bundesrepublik umfragen, was die Mehrheit von diesem Autor kenne, so wären die Antworten unter den jüngeren Mitbürgern spärlich und ungewiß. Würde man aber ein wenig nachhelfen und an einen Film mit dem Namen „Der blaue Engel“ erinnern, so würde alsbald ein Aufleuchten in den Augen bezeugen, daß erst jetzt ein Schluß im Bewußtsein erfolgte, nämlich der der Erinnerung, daß dieser Film nach dem Roman „Professor Unrat“ von Heinrich Mann gedreht worden ist. Und so entschloß sich ein Verlag im Jahre 1950, dieses Buch einfach unter dem Titel des Films „Der blaue Engel“ erscheinen zu lassen — in Ost und West — und darin im Druck zu vermerken: „Das Buch erschien zum erstmalig 1905 mit dem Titel ‚Professor Unrat‘“.

Dieses kleine Stück deutscher Literaturgeschichte neuester Zeit ist recht charakteristisch für das Schicksal des Bruders von Thomas Mann. Thomas schrieb in seinem „Brief über das Hinscheiden meines Bruders Heinrich“, 1950, einleitend von dem in Kalifornien Verstorbenen: „Er lebte recht unerkannt, recht einsam hier, und wenn ich ihm, solange es nicht augenscheinlich zu spät war, zuredete, der dringenden Einladung der volksdemokratischen deutschen Regierung nach Berlin zu folgen, so war es, weil ich wußte, daß dort ein Lebensabend voller Ehren sein gewesen wäre.“ Es war nun mal so, wie Thomas Mann es bekundete: die damals eben gegründete DDR hatte den Dichter Heinrich Mann sehr großzügig eingeladen, ihn zum ersten Präsidenten der Deutschen Akademie der Künste ernannt und ihm all das verheißen, was dem Autor des „Untertan“ zeitlebens gefehlt hatte: in seinem Volke erkannt und anerkannt zu sein. Aus Kalifornien schrieb er in seinen letzten Lebensjahren: „Hier miß ich nichts, erwarte nichts, habe dafür ein träumerisches Alter“.

Nun war Heinrich Mann gewiß nicht unbekannt in Deutschland. Wenn die Nationalsozialisten seine Werke auch öffentlich verbrennen ließen und wenn seine Frühwerke so etwa bis 1916 auch nur die landesüblichen kleinen Auflagen zwischen zweitausend und viertausend erreichten, so war er in jenem engen, aber maßgeblichen, international maßgeblichen Kreis des Berliner „Café des Westens“ doch längst eine der bekanntesten Figuren. Aber erst nach 1918 — er war damals fünfundsiebenzig — wurde er ein vielgekaufter Autor. 1914 war das Erscheinen seines Romans „Der Untertan“ von der Regierung des Kaiserreichs verboten worden. Am Ende nicht verwunderlich, denn dieses Buch stellte all das in Frage, für was das deutsche Volk nun kämpfen sollte. Später, 1947, schrieb der Autor einmal aus USA: „Ich schrieb im voraus, was aus Deutschland dann wirklich wurde. Man rechnet es mir an, als hätte ich selbst es angedeutet“. Aber nach 1918 stiegen doch die Auflagen seiner Bücher ganz erheblich.

Es ist also auch nicht verwunderlich, daß Heinrich Mann sich in seiner (interimistischen) Wahlheimat Frankreich besser zu Hause fühlte als in Deutschland. Und dieser Liebe zu Frankreich hat er im Alter dann eines seiner bedeutendsten Werke geweiht, seinen großen Roman um

König Heinrich den Vierten, „Henri Quatre“. Der erste Band umfaßt die Jugend, der zweite „Die Vollendung des Königs Henri Quatre“. Damit hat er dem französischen Volk gewiß eine Reverenz bezeugt, dem deutschen aber einen guten Dienst geleistet, indem er ihm nämlich eine der bedeutendsten Gestalten der Geschichte unserer Nachbarn lebendig vermittelte. Diese erzählende Gestaltung des jungen Prinzen aus Navarra und kampf-lustigen Protestanten, der spät erst zu Frankreichs katholischer Kirche in wirrer und blutiger Zeit zurückfand, einer Zeit, deren blutiges Opfer er selber noch wurde, dieser grandiose Roman ist dicht erfüllt mit Details, mit gallischem Witz und satter Farbe des Lebensgenusses. Das Zeitgemälde vermittelt dem deutschen Leser einen Begriff dafür, weshalb dem französischen Volk dieser König besonders ans Herz gewachsen ist.

Heinrich Mann gehörte zu der Art von Schriftstellern, die in Deutschland nicht volkstümlich sind: die Zeitkritiker, die vor romantischen Vorurteilen keinen Respekt haben. Aber wie verhängnisvoll derartige Vorurteile werden können, haben wir ja nun hinreichend erlebt. Deshalb sollte unsere Aufmerksamkeit dem spröden Autor gehören, der vor einem Jahrzehnt einsam und kaum beachtet in der Fremde starb. Curt Hotzel

NEUE BÜCHER

Seemannspastor i. R. Wilhelm THUN „Werden und Wachsen der Deutschen Evangelischen Seemannsmission“. 136 Seiten, broschiert 4,50 DM. Selbstverlag der Deutschen Seemannsmission, Po.-Konto Hamburg 240 000.

Mehr als 70 Jahre sind es her, daß die Deutsche Evangelische Kirche die besonderen Gefahren und Nöte erkannt hat, die dem Seefahrer an Bord, in den Freistunden an Land und im eigenen oder fremden Hafen drohen, wenn er sich selbst überlassen ist. Die Kirche sah es schon als ihre Pflicht an, dem seefahrenden Gemeindeglied in seinen inneren und äußeren Schwierigkeiten zur Seite

Unser Theaterbericht

Die Glocken von London

im Jungen Theater

Wer sich näher mit den Werken des englischen Dichters Charles DICKENS (1812—1870) befaßt hat, wird sich auch der vielen Weihnachtserzählungen und Romane erinnern, die über ein Jahrhundert hinweg ihren Glanz nicht verloren haben und noch immer gern gelesen werden. Es sind nicht immer Werke, in denen Reichtum und Macht als das Lebenswerte geschildert werden, wohl aber Werke, in denen Sonne und Lachen herrschen, auch wenn Menschen geschildert werden, die in Armut und bedrängten Verhältnissen leben, wie Tagelöhner, Handwerker und Kleinbürger. Zu den viel gelesenen Werken dieses Dichters

zu stehen und ihn in seinem Lebenskampf zu stärken.

So entstand die „Seemannsmission“. Welches wechselvolle Schicksal sie in diesen 70 Jahren gehabt hat, wie ihr Werk zweimal im In- und Ausland durch Kriege zerschlagen wurde, schildert der in Großflottbek lebende, fast 87 Jahre alte, Seemannspastor Thun in anschaulicher und lesenswerter Weise. Was noch an alten Akten und Unterlagen vorhanden war, hat er herangezogen und so ein fast lückenloses Bild der Geschichte der Seemannsmission zusammengestellt. Und wenn diese heute wieder über 21 Heime, 15 Stationen, 32 eigene Stützpunkte und 18 Plätze bei ausländischen Missionen verfügt, so dürfte an dem Wiederaufbauwerk auch der Verfasser sein gutes Teil mit dazu beigetragen haben.

Die Schrift stellt ein interessantes Nachschlagewerk dar, gibt mit ihrem geschichtlichen Rückblick aber gleichzeitig einen Einblick in das Schiffsrecht und die Schiffsprediger im Mittelalter und nach der Reformation. Darüber hinaus stellt sie die Krönung des Lebenswerkes dieses Nestors der Evangelischen Seemannsmission dar.

Junge Menschen in der Pflicht zum Guten. Ein Lesebuch für die Abschlußklassen der Hamburger Schulen, 1960, 158 Seiten, gebunden.

Auch in diesem Jahr hat die Schulbehörde Hamburg den jungen Menschen, die jetzt die Abschlußklassen erreicht haben, wieder ein hervorragendes „Lesebuch“ in die Hand gegeben, das von Oberschulrat Hans Duus zusammengestellt und bearbeitet wurde. „Das Buch“, so sagt Senator Heinrich Landahl in seinem Vorwort, „soll den jungen Menschen ein Helfer sein in der Ehrfurcht vor dem Leben und in der Pflicht zum Guten“.

In diesem Geiste sind dann auch die Aufsätze von Albert Einstein, Carlo Schmid, Theodor Heuss, Albert Schweitzer, Antoine de Saint-Exupéry, Gottfried Keller, Otto Braun und vielen anderen zusammengestellt.

Es sind Reden, Prosa-Auszüge, Kunstbetrachtungen und Hinweise, die immerhin ein gewisses geistiges Niveau verlangen — und das ist gut so.

Besondere Worte sind der Liebe zu Büchern gewidmet.

Reproduktionen einiger zeitgenössischer Werke der bildenden Kunst (Picasso, Chagall, Barlach, Klee usw.) runden dies wirklich hervorragende und auch äußerlich ansprechende Buch ab. ag

der victorianischen Zeit gehören neben dem „Heimchen am Herd“ auch die „Silvesterglocken“, jene Geschichte von dem Dienstmann Toby Veck, dem die Neujahrglocken eine ordentliche Moral zuläuteten.

Nach dieser Erzählung nun hat Otto ZOFF, der heute in Amerika lebende Theaterfachmann, das Trauspiel „Die Glocken von London“ geschrieben, das am 20. März mit durchschlagendem Erfolg im JUNGEN THEATER seine Erstaufführung erlebte (nach der Uraufführung in Baden-Baden).

Vasa HOCHMANN hatte sich, gemeinsam mit dem Bühnenbildner Erich GRAN-

DEIT, in die nicht ganz einfachen Inszenierungsarbeiten geteilt, galt es doch, ein Stück mit 18 Szenen auf die Bühne zu bringen. Sowohl dem Regisseur wie dem Bühnenbildner ist es gelungen, das Publikum bis zum letzten Bild in Spannung zu halten und es von dem Schicksal des armen Toby Veck, der in der Neujahrsnacht seinen schweren Alptraum erlebt, auch innerlich zu überzeugen. So nennt Zoff denn auch sein Schauspiel einen „Appell für die Armut“.

Für die Aufführung waren eine Reihe ausgezeichnete Kräfte eingesetzt worden, von denen in erster Linie Max-Walter SIEG (Toby Veck) zu nennen ist. Aber auch Ilse LAUX (Dorothy Chicksenstalker), Renate PICHLER (Meg), Bruno VAHLBERG (Will Fern), Gisela GRESSMANN (Lady Bowley) und Henry-E. SIMMON (Sir Bowley) verdienen neben allen anderen besonders hervorgehoben zu werden.

Die Begleitmusik von Enno DUGENT spielte Gerhard GREGOR und erhöhte damit die Wirkung der eindrucksvollen Aufführung.

Alle mitwirkenden Kräfte konnten den langanhaltenden Beifall des Premierenpublikums entgegennehmen.

Alfred Galle

*

St. Pauli-Theater

Bernhard Müllers Erfolgsstück „Adam un' Eva un'tn Paradieshof“ — siehe unsere Besprechung in 3/60 — konnte am 25. März bereits seine 50. Aufführung buchen. Damit bahnt sich wieder ein neuer Serienschlager auf der ältesten plattdeutschen Bühne Hamburgs an. Christa Siems und Bobby Burg, diese beiden paradiesischen Gestalten aus dem alten Hamburg, erfreuen Abend für Abend ihre Zuschauer. Und das übrige Ensemble wirkt tatkräftig mit!

Kurz berichtet

Deutschlandwettbewerb der Jugend

Das Kuratorium Unteilbares Deutschland in Bonn hat einen Deutschlandwettbewerb ausgeschrieben, der die Jugend anregen soll, sich mit der Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands zu befassen. Das Erlebnis der Teilung, das Bild der Wiedervereinigung und das ganze Deutschland, wie es der junge Mensch sieht, sollen in der Darstellung zum Ausdruck gebracht werden. Die menschliche und politische Tragödie der Teilung Deutschlands und der Wille zur Wiedervereinigung sind die zentralen THEMEN. Jede Arbeit, die eine ernsthafte Auseinandersetzung erkennen läßt, ist willkommen.

Zugelassen sind Malerei, Zeichnung, Plastik, Linolschnitt, Holzschnitt, Klebebild, Scherenschnitt, Relief und Mosaik.

Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche der Altersgruppen 12 bis 14 Jahre, 15 bis 17 Jahre, 18 bis 25 Jahre (auch freischaffende Künstler bis 25 Jahre).

Geeignete Arbeiten werden honoriert bzw. mit Diplomen ausgezeichnet. Einsendungen für Hamburg (Schluß am 16. Mai) sind an das Landeskuratorium Hamburg, Vor dem Holstentor 2, zu richten. Dort sind auch weitere Einzelheiten zu erfahren.

Die preisgekrönten Arbeiten sollen bereits im Juni 1960 in einer Ausstellung gezeigt werden.

Die NEUSPAR berichtet

73 Zweigstellen und 24 Annahmestellen unterhält die Neue Sparcasse von 1864 außer ihrer Hauptgeschäftsstelle jetzt im großhamburgischen Raum. Das geht aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für 1959 hervor.

Trotz der auch von dem Institut zugegebenen Steigerung der Lebenshaltungskosten (Indexziffer Dezember 1958: 191,3, 1959: 198,6) haben die Spareinlagen bei allen Sparkassen des Bundesgebietes zugenommen. Die Bilanzsumme der Neuspar stieg im Berichtsjahr um 14,30 Prozent auf rund 708 Mill. Mark an. Der Gesamteinlagenbestand betrug am 31. Dezember 1959 rund 648 Mill. Mark. An Zinsen wurden 15,5 Mill. Mark gezahlt, während die Sparklubs sich mehr als 6 Mill. Mark auszahlen ließen.

Die Zahl der Sparkassenbücher stieg von 1955 (389 100) auf 506 249 an. Durchschnitts Guthaben: 1039 Mark (1955: 617).

Sowohl das PRÄMIENBEGUNSTIGTE SPAREN wie auch das PRÄMIENSPAREN haben einen weiteren Aufschwung genommen. Beim Prämiensparen wurden von den Sparkassen in Hamburg und Bremen 4 891 300 Lose verkauft. Erstaunlich ist, daß am Weltspartag 1146 Konten neu eingerichtet und 1 382 089 Mark eingezahlt wurden.

Die Ausweitung des Geschäftsumfanges hat auch die Einstellung neuer Mitarbeiter zur Folge gehabt. Am Ende des Berichtsjahres wurden 493 männliche und 300 weibliche Kräfte beschäftigt.

Der Gewinn für 1959 wird mit 4,3 Mill. Mark ausgewiesen. Er erfüllt damit, wie es in dem Bericht abschließend heißt, die Erwartungen des Instituts.

75 Jahre Freihafen Hamburg

Die Hamburger Hafen- und Lagerhaus-AG konnte am 7. März 1960 (derzeit gegründet unter dem Namen „Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft“) auf das stolze 75jährige Bestehen zurückblicken. Die Tagespresse und auch der „Hamburger Bürger“ (3/60) haben das Jubiläum ausführlich gewürdigt.

Die genannte Gesellschaft hat aus Anlaß ihres Jubiläums zwei hervorragend ausgestattete und reich bebilderte Bände herausgegeben. Dr. Walter Emmerich schreibt zum Thema „Der Freihafen“ und Bernhard Meyer-Marwitz über „Hamburgs Weg zum Welthafen“.

Die beiden Verfasser haben aus reichem Quellenmaterial geschöpft und zwei hervorragende Hamburgensien geschaffen, die zweifellos auch bei den ausländischen Freunden unseres Hafens viel Freude auslösen werden.

Der Hafen- und Lagerhaus-AG muß herzlich gedankt werden für diese beiden Kostbarkeiten.

INTERNORGA — der große Erfolg

Rund 130 000 Besucher konnte in diesem Jahr die „INTERNORGA“, die große Gastronomie-Messe in Pflanzen und Blumen, zählen. Aus aller Welt waren die Gäste gekommen, nicht nur um zu schauen, sondern auch einzukaufen. Wie wir hören, war das Geschäft diesmal hervorragend gut, was sich besonders bei dem Kauf automatischer Geräte bemerkbar machte. Bei dem Presserundgang am Vortage der Eröffnung gab unser Freund Jürgen W. SCHEUTZOW in seiner bekannten charmanten Art wieder die nötigen Erklärungen. Man hätte glauben können, er sei selbst der Fachmann für all die neuen Erzeugnisse, die am Markt waren. Beson-

deres Interesse während der Ausstellungstage fand auch der gemütliche Pavillon der bekannten Spirituosen-Firma Helene Niebuhr Wwe., in dem der neue (übrigens hervorragende!) klare PEPPERONE zum Probeausschank bereit stand. Daß er in den vielen Niebuhr-Filialen bald viele Freunde gewinnen wird, dürfte nach der genossenen Probe außer Zweifel sein.

Also: Prost Pepperone!

Aus unserer Hamburgensien-Mappe

Vor fünfzig Jahren wurde Hamburgs „ältestes Haus“, Pferdemarkt 28, abgebrochen.

Die ältere Generation wird sich noch des sogenannten „ältesten Hauses Hamburgs“ erinnern, des Hauses Pferdemarkt 28. Es lag an der Ecke der Jakobitwiete, die einen guten Durchblick auf die Jakobikirche zuließ. Auf dem Grundstück steht heute das „Haus der Ersten Allgemeinen“ (früher ein Teil des Rappolthaus, eines großen Kontorhauses), das während des letzten Krieges zum Teil zerstört worden war, inzwischen jedoch wiederhergestellt wurde. Heute gehört das Grundstück nicht mehr zum Pferdemarkt, der im Jahre 1946 in Gerhart-Hauptmann-Platz umbenannt wurde, sondern zur Mönckebergstraße. Bei dem Bau dieser Straße in den Jahren 1908 bis 1910, die eine bessere Verbindung von dem neu geschaffenen Hauptbahnhof nach dem Zentrum der Stadt, dem Rathausmarkt, erreichen sollte, ist das Haus Pferdemarkt 28 abgerissen worden. Gleichzeitig sollte mit dem Bau der Durchbruchstraße, wie die Mönckebergstraße zunächst allgemein genannt worden war, auch eine Sanierung der Altstadt bezweckt werden. Unter „Sanierung“ verstand man bekanntlich die Beseitigung von Gängevierteln, und zwar war als erstes die Gegend des Schanmarkts in der Neustadt im Jahre 1904 vorgenommen worden. Diesem großzügigen Umbau eines ganzen Stadtviertels folgte die Umwälzung des Gebietes zwischen Steinstraße und Spitalerstraße. Die kleinen Gassen, die einer großen Stadt wie Hamburg unwürdig waren und in gesundheitlicher Beziehung viel zu wünschen übrig ließen, mußten beseitigt werden. Den Anlaß zu diesen Sanierungen hat hauptsächlich die Cholera im Jahre 1892 gegeben. Die Durchbruchstraße erhielt zu Ehren des im März 1908 verstorbenen Bürgermeisters Dr. Johann Georg Mönckeberg, der sich um die Sanierung und um die Umwälzung der Eisenbahnanlagen in Hamburg (Errichtung des Hauptbahnhofes u. a.) besonders verdient gemacht hatte, den Namen Mönckebergstraße.

Das Haus Pferdemarkt 28 war im Jahre 1522 erbaut worden. Das geht aus den Inschriften in sogenannten „Mönchsbuchstaben“ hervor, die sich über den drei Türen, die ursprünglich am Hause waren, befanden. Über der ersten von links her stand: Anno Domini, über der zweiten: MCCCCC und XXII und über der dritten: do·vart·dit·hus·buet. Es ist also in der letzten Periode der Gotik erbaut worden, wie auch das gotische Schnitzwerk ergibt. Das Haus befand sich unweit der Stelle, wo noch kurz vor dem Jahre 1900 die ältesten Häuser der Gotik standen. Es weist auch die Eigentümlichkeit des Fachwerkbaues aus jener Zeit auf, nämlich das sogenannte Überbauen, d. h. das Verkragen des Obergeschosses. Diese Bauart ist wahrscheinlich auf die in

den Festungsstädten zur Verfügung stehenden kleinen Grundstücksflächen zurückzuführen. Durch das Überbauen konnte man die Wohnräume etwas vergrößern. Ob die Behauptung, die Einrichtung des Hauses weise darauf hin, daß es zum Teil zu kleinen Gewerbebetrieben bestimmt war, vielleicht zu einer Gaststätte, richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls steht fest, daß die Verwaltung der St. Jakobikirche das Haus errichten ließ, ferner die Häuser Pferdemarkt 24 bis 26 und Jakobitwiete 4, und zwar als Vikarien Häuser der Kirche. Das Haus Jakobitwiete 4 war von 1723 bis 1828 Amtswohnung des Unterküsters von St. Jakobi. Später wurde es auch vermietet.

Lange Zeit muß die Gegend des Pferdemarktes ländlichen Charakter gehabt haben; denn beim Abbruch des Hauses waren, wie berichtet wird, noch Reste eines verlassenen Schwalbennestes vorhanden.

Die Kleinbürger zur Zeit der Errichtung des Hauses legten Wert auf eine reiche Ausschmückung ihrer Häuser. So wies auch das Haus Pferdemarkt 28 ähnlich wie die Gebäude im Hannoverschen und in der Harzgegend reiches Schnitzwerk und kräftigen Figureschmuck auf. Ein Teil dieser Holzarbeiten ist erhalten geblieben und im Museum für Hamburgische Geschichte am Holstenwall ausgestellt. Die Schnitzarbeiten befanden sich meistens auf der dem Pferdemarkt zugewandten Front des Hauses, während die längere Seitenfront an der Jakobitwiete sich durch die geschmackvolle Profilierung der Balken und die Musterung des Mauerwerks auszeichnete. Bunt und farbenreich war das Haus zweifelsohne in seiner ersten Zeit. Die Figuren hatten

Berücksichtigen

Sie beim Einkauf bitte unsere Inserenten!

eine Höhe von etwa 40 cm und befanden sich an den Konsolen, welche die Balken des ersten Stockes stützen. Sie stellten die Anbetung der Heiligen Drei Könige dar. An der Ecke der Jakobitwiete war die Mutter Maria mit dem Jesuskindlein. Der Name des Schnitzers ist Marcus Schunemann. Ein ganz ähnliches Haus aus dem Jahre 1538 stand auf dem Platze an der Ecke hinter der Lembkentwiete und Dovenflet, das noch reicher verziert war. Es wurde im Jahre 1888 abgerissen, um einem großen Kontorhause Platz zu machen. Vor dem Hause Pferdemarkt 28 standen früher eine Reihe Bäume, wie man auf älteren Bildern, etwa aus dem Jahre 1825, erblicken kann. Der größere Teil des Hauses wurde leider im Jahre 1865 abgerissen, um an



seiner Stelle einen geschmacklosen Putzbau zu errichten. Etwa um die gleiche Zeit wurde das bis dahin hohe Erdgeschoß des Hauses durch Einfügung eines niederen Zwischenstockwerkes in zwei Geschosse geteilt, so daß das Haus seitdem zwei Obergeschosse aufwies.

Das Grundstück wurde im Jahre 1908 im Zuge der Erwirkung der Durchbruchstraße (Mönckebergstraße) an den Hamburger Staat veräußert. Als das Haus im Jahre 1910 abgerissen werden sollte, haben viele Teile der hamburgischen Bevölkerung sich für seine Erhaltung eingesetzt, insbesondere wandte sich der Verein Heimatschutz in Hamburg in einer Eingabe an den Senat. Mehrere hamburgische Behörden nahmen hierzu Stellung. Doch der Senat lehnte ab — zum Leidwesen vieler Hamburger, denen das alte Haus ans Herz gewachsen war. Angeblich konnte man keine befriedigende bauliche Lösung finden. Glücklicherweise hatte schon vorher das Museum für Hamburgische Geschichte ein Modell in Auf-

trag gegeben, das von W. Albrecht, aus dessen Werkstatt auch die im Museum vorhandenen Modelle des Sandtorkais und der alten Hafenanlage stammen, hergestellt wurde. Dieses Modell ist trotz starker Beschädigung des Museums im Jahre 1943 erhalten geblieben und jetzt wieder mit ausgestellt worden. Auch die geschnitzten Teile des Bauholzes wurden den Museumsbeständen einverleibt und sind heute im ersten Stockwerk zu sehen.

Man sollte sie immer wieder mal betrachten im Gedenken an eine weit zurückliegende Zeit, in der es in unserem alten Hamburg noch behaglich und geruhsam zuging. Johannes Peemöller

Herausgeber: Uhlenhorster Bürgerverein von 1874 e. V. Vorsitzender: Egon Meifert, Hofweg 4, Tel. 22 39 29. Verantwortlich für die Schrift- und Anzeigenleitung: Alfred Galle, Hamburg 39, Maria-Louisen-Stieg 2e, Tel. 47 68 44. Postscheckkonto: Hamburg 294 72. Druck: Bergedorfer Buchdruckerei von Ed. Wagner, Hamburg-Bergedorf. Für Beitragszahlungen: Postscheckkonto: Hamburg 799 00 unter UBV Die Zeitung wird den Mitgliedern kostenlos geliefert.

Werbt neue Mitglieder

C. J. NEFF
BOHN
HAMBURG

Spirituosentabrik - 22 29 57

Bitte probieren auch Sie die Spezialitäten:



Bojaren Kaffee
Die Kroatzbeere · Cordon Rouge
Schotten Kirsch

In den Feinkostgeschäften auf der Uhlenhorst erhältlich

Ihr Elektriker

Beleuchtungskörper
Elektrogeräte

Höhensonnen Original Hanau

GOTTFRIED BOHNSACK

Hamburg 22 — Hofweg 45 — Telefon: 22 10 19

Damenfriseur

Parfümerie

Schonendste und modernste Haarpflege

Helmut Schneider

Hofweg 65

Ruf 22 14 33

W. KOCK

Orthopädie-
Schuhmachermeister

HAMBURG 21
Uhlenhorster Weg 47
Ruf 23 32 49

KARL FRISCH

Buchbinderei
Versand- u. Feinkartonagen

Hamburg 22, Kanalstr. 67
Ruf 22 18 95

Weine, Spirituosen

Konserven, Käse und feiner Aufschnitt

nur aus dem

Feinkosthaus Werner Leist

Uhlenhorster Weg 14

Lieferung frei Haus, Ruf 23 09 73

45 Jahre



Ein Begriff für Qualitätsarbeit

mit den modernsten Waschanlagen
Schonendstes Waschverfahren ohne Chlor

Oberhemdenschnelldienst

Naßwäsche per Pfund 30 Pfennig Sparsack 6,— DM

Trockenwäsche per Pfund 40 Pfennig Sparsack 8,— DM

Schrankfertig per Pfund 65 Pfennig

Oberhemden in der schrankfertigen Wäsche 0,90 DM

Für Wäschestücke, welche eine Einzelbehandlung erfahren (wollene, seidene, farbige und dergl.) beträgt der Aufschlag per Pfund DM 0,20

Abholen und Lieferung täglich zu jeder gewünschten Tageszeit
Frühdienst für Berufstätige ab 6.30 Uhr.

Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!

Feinwäscherei

Decken- und Gardinenspannerei

Papenhuder Straße 39 - Ruf 22 21 88/9

Eppendorfer Weg 64 - Ruf 40 43 73

Warum sich mit Wäsche quälen? 22 21 88 wählen!

KAUFMANN

Federmatratzen

ab Lager:

15 Jahre Garantie

auf Federkern

guter Drell 50,

Palmfaser/Wolle 792

Federn 57,50, gebl 62,50

Oberbetten und Teppiche

preiswert

Mundsburger Damm 2

HKV · Ruf 24 75 98

Hamburger Fremdsprachenschule G m b H

Hamburg 22, Karlstraße 38, Tel. 23 20 34

Englisch, Französ., Span., Portug., Nordische Sprachen
Deutsche u. fremdsprachl. Stenografie
und Maschinenschreiben

Beginn neuer Kurse zu Anfang eines jeden Monats

Aus eigener Rösterei!

Gebrannter „Perlmokka“ 125 g nur DM 1,85

Kaffee Harms

An der Mundsburger Brücke
und Hamburger Straße 3
Sammel-Nr. 23 22 68

Wandsbeker Chaussee 52 · Telefon 26 76 18

Auch Ihre Eltern kaufen schon
Solide MÖBEL von FISCHER

Seit 1897

W. Robert Fischer

Humboldtstr. 116 und Mozartstr. 21, Ruf 22 15 62

Bestattungsinstitut

„St. Anskar“

EMIL ZUM FELDE

Schenkendorffstr. 17, Ruf 22 16 93

Privat: Mozartstraße 2, II.

Taktvolle, würdige und preiswerte

Ausführung aller Aufträge

Jederzeit erreichbar

Hamburger Schule für

Klavierspiel

Leitung H. E. THIELS

vorm. Fritz Thiels, Pianist

Karlstr. 38a - Tel. 23 05 29